Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 45

Rubrik: Eine Raimund-Anekdote

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

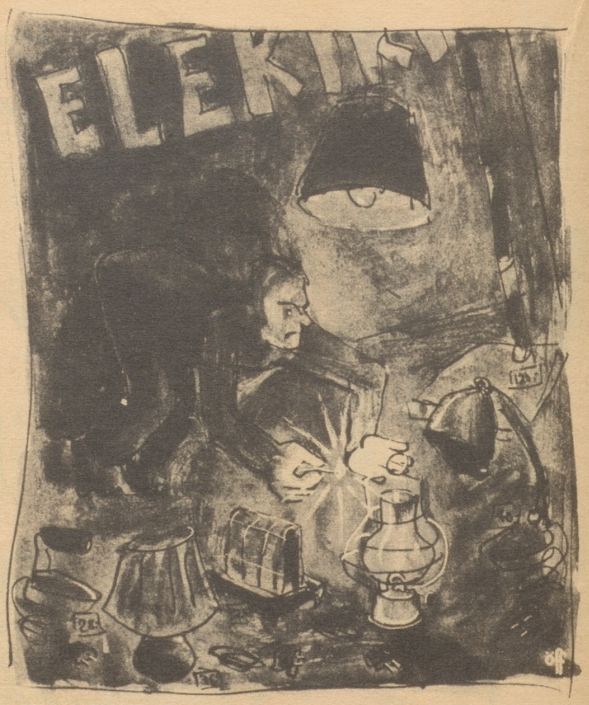
Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanton Jura

Berna bekommt ein Junges

Leutenegger



Lampenanzünder 1947

Schaufenster werden wieder mit Petrolfunzeln beleuchtet.

Eine Raimund-Anekdote

von Franz S. Gschmeidler

Zeitlich früh war Raimund mit Tony Wagner, «dem teuern Mädchen», von seinem Landhaus in Pernitz aufgebrochen, um seiner melancholischen Stimmung zu entfliehen.

Sie wanderten schon eine Weile durch die Landschaft, wo jeder Hauch Poesie atmete. Tiefer Friede schattete zwischen den waldigen Bergbuckeln, und das tat dem tieffrommen und vielwunden Gemüt des Dichters wohl. Die himmlischen Täler und die weiten Wiesen schufen seinem «unbegreiflichen Nerventraum» Trost und Erquickung.

Manchmal blieb der Dichter stehen und lauschte dem dumpfen Gehämmer eines Spechts oder dem melodischen Ruf eines Pirols, während Tony sich am Wiesenrand um Vergißmeinnicht bückte.

Zwei Menschen, die mit ihrem Glück allein waren, um sich die Einsamkeit weltabgekehrter Landschaft, über sich den Herbsthimmel in gesättigter Bläue.

Es ging schon gegen Mittag.

Raimund blieb stehen. «Ich weiß net, ob wir uns da net verirrt habn. Wir müßten ja schon längst beim Muckendorfer Fall sein.»

Er sah um sich. Drüben auf einer Wiese, die sich den Berghang hinaufgrünte, weideten Kühe. Da mußte der Hirt nicht weit sein.

Buffet Zürich-Enge P

Spezialitäten-Küche
Gute Weine!

3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny

Richtig — dort hinter einem windschiefen Zaun lag ein Bauernbursch, lang ausgestreckt, auf dem Rücken im Gras und gaffte in den Himmel.

Raimund ging mit Tony auf ihn zu.

«Ist das der Weg nach Muckendorf?» fragte Raimund. Ohne aufzustehen oder sich viel zu bewegen, hob der Bursch nur den rechten Fuß und wies damit über die Wiese hinunter, wo sich ein Sträßlein graumeliert in den Horizont schob.

Lachend schritt Raimund auf die Straße zu. «So ein mundfauler Lackel», schimpfte Tony und konnte sich nicht genug tun an Aerger über diese Unmanier.

Auf der Straße begegnete ihnen bald darauf ein Bauernmädchen, das eine schwere Butten auf dem Rücken trug und freundlich grüßte.

«Sagns, Fräulein, is das der rechte Weg nach Muckendorf?» fragte Raimund, dem der Faulpelz auf der Wiese da droben nicht vertrauenswürdig genug erschien.

«Ja, ja, da sans scho' recht», lächelte das Mädchen. «I geh a Stück mit Ihna, daß S' den Weg net verfehln.»

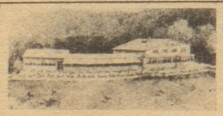
Unterwegs plauderte sie freundlich und verabschiedete sich mit einem herzlichen Gruß, als sie von der Straße in einen Nebenpfad einbog.

Tony war verwundert. «Was es doch für ein' Unterschied unter die Menschen gibt. Der faule Lackel hinterm Wiesenzaun verdienet a Tracht Prügel ...»

«Aber, Tony», sagte Raimund und zog das Mädchen an sich. «Wer wird denn gar so streng sein. Zwischen Holz und Holz is a Unterschied. Und so auch bei den Menschen. Unterschied' müssen sein. Der Herrgott gleicht all's aus. Jeder Sparer find't sein Zehrer. Der Fleiß verjagt, was Faule plagt ...»

«Du weißt immer eine Entschuldigung», schmollte Tony.

«Aber gar net, net a Gspur», rechtfertigte sich Raimund. «Ich schau halt tiefer in die Welt als du. Sixt und bin sogar überzeugt, daß das fleißige Madel einmal dem faulen Lackel sein Weib wird, damit er ja net verhungert. Das is schon amal so der Weltenlauf, und das heißt man irdischen Ausgleich.»



Wirtschaft «Zur Waid»

Weit und breit
Nichts Schönres als die «Waid»

P Zürich Tram 7 bis Bucheggpl. Tel. 26 25 02 Karl Grau

Dem Weinfreund trägt mein Keller Rechnung

RESTAURANT **St. Annahof**
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
Inh. Werner Michel

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796